

MARIE HANNES AN KARL MAY • 8. August 1896
 Brieffragment, hs.¹

B[orkum] d. 8. August 1896.

Teurer, prachtvoller Old Shatterhand! –

Ich weiß gar nicht, ob Sie schon lange tot sind oder doch noch leben – das stand nicht drin – nur Ihre Adresse war im Vorwort angegeben – aber der Band ist schon alt.² – Auf jeden Fall muß ich Ihnen mal schreiben – ich kann's so nicht mehr aushalten – und wenn Sie also noch da sind – antworten Sie bitte schnell –³

¹ Von Marie Hannes aus der Erinnerung im Jahr 1902 niedergeschrieben, aus *Allerlei von Karl May* (2. Fassung, S. 18; vgl. Hans-Dieter Steinmetz/Dieter Sudhoff (Hrsg.): *Leben im Schatten des Lichts. Marie Hannes und Karl May. Eine Dokumentation*. Bamberg, Radebeul 1997, S. 79; künftig abgekürzt: *Leben im Schatten*).

² Aus Marie Hannes' Aufzeichnungen *Allerlei von Karl May* geht hervor, dass es sich bei dem „Band“ um den *Winnetou*-Roman handelte, den sie während eines Kuraufenthaltes auf der Nordseeinsel Borkum in der Leihbibliothek entdeckte und begeistert ‚verschlang‘ (vgl. *Leben im Schatten*, S. 75ff.). Doch nicht im Vorwort zu *Winnetou I* (Freiburg/Br. 1893), sondern im Nachwort zu *Winnetou III* (Freiburg/Br. 1893, S. 631) war Mays (1896 schon nicht mehr aktuelle) Adresse angegeben: „Oberlößnitz-Dresden. Dr. Karl May“.

³ In *Allerlei von Karl May* schreibt Marie Hannes weiter zu diesem Brief: „– – – und nun folgte eine wahre Fülle – eine Sturmflut von sich überstürzenden Fragen – von denen mir die Beantwortung einer jeden Lebensbedingung schien – die aber der arme Karl May schon hundert- u. tausendmal hat beantworten müssen – – Fragen über ihn, Winnetou, Halef und andere Gestalten seiner Schriften – – – – Rückporto hatte ich vorsichtshalber beigelegt und zwar, weil ich wußte, wie arm echte Dichter immer sind – das gehörte sich ja nun mal nicht anders.“ (In: *Leben im Schatten*, S. 79).

KARL MAY AN MARIE HANNES • 16. August 1896
Briefabschrift von Marie Hannes, hs.⁴

Radebeul. d. 16. VIII. 1896.

Meine liebe, kleine Freundin! – –

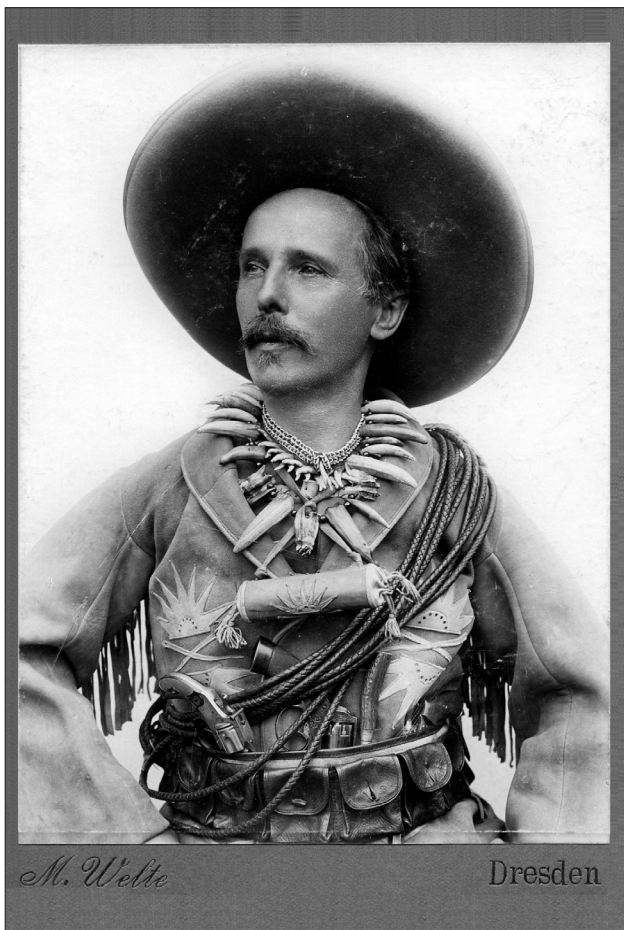
Wie Sie sehen, lebt Ihr Old Shatterhand noch und freut sich sehr darüber, daß Sie ihm geschrieben haben. Ich bekomme von meinen Lesern soviel Briefe, daß jetzt gegen 3000 hier liegen, welche ich alle der Reihe nach, wie sie eingehen, beantworten muß. Sie aber will ich nicht monatelang warten lassen, da Sie indessen von B[orkum] fort sein würden, und dann wäre mir Ihre wirkliche Adresse unbekannt. ...

Zu Ihrer Beruhigung (!) will ich Ihnen sagen, daß alles wahr ist, was ich von Winnetou schreibe; er war zwar Indianer, aber der edelste Mensch, den ich kennen gelernt habe, und ich liebe und verehere ihn noch heut. Seine Silberbüchse hängt neben meinem Bärenötter in meiner Waffensammlung.⁵ Auch die Locke habe ich noch, die ich ihm damals abschnitt. Sie wollen „ein Stückchen“ davon haben?⁶ Liebes Mariechen, diese Locke ist unter den vielen Trophäen, welche ich mitgebracht habe, mein teuerstes Heiligtum und obgleich mich schon Viele, sehr Viele nur um ein Haar davon gebeten haben, habe ich doch erst zwei verschenkt, weil diese beiden Personen eine deutsche Fürstin und eine österreichische Prinzessin waren. Doch, weil Sie so lieb bitten können, so bitte ich, mir Ihre Photographie zu

⁴ Enthalten in *Allerlei von Karl May* (2. Fassung, S. 20–22; vgl. *Leben im Schatten*, S. 80f.).

⁵ Zum Zeitpunkt der Niederschrift des Briefes befanden sich nur diese beiden Gewehre, die der Dresdner Büchsenmacher Oskar Max Fuchs (1873–1954) im Frühjahr 1896 im Auftrag Mays angefertigt hatte, in der Villa „Shatterhand“. Den Henrystutzen bezog May erst Ende 1902 von Fuchs.

⁶ Dazu notierte Marie Hannes in *Allerlei von Karl May*: „Ja, diese nicht eben bescheidene Bitte hatte ich, wie ich bis jetzt schamhaft verschwiegen habe, wirklich ausgesprochen!“ (*Leben im Schatten*, S. 80).



Karl May als Old Shatterhand, 1897;
Aufnahme von Max Welte

senden,⁷ wofür ich Ihnen ein Haar von meinem herrlichen Winnetou schicken werde.⁸ Teilen Sie mir auch Ihre genaue Adresse mit. — — — — —

Da Sie meine Bücher wissen wollen, lege ich Ihnen ein Verzeichnis bei – Auch sende ich Ihnen noch das jetzige 18. und dann im Oktober das 1. Heft des neuen Jahrganges „Deutscher Hausschatz“, worin Sie 10 Bilder von Old Shatterhand finden werden. Gute Photographien sind zu haben bei dem Photographen Franz Nunwarz in Linz-Urfahr, Oberösterreich.⁹ Nun sind Sie wohl befriedigt. ...

⁷ In einer *Ergebensten Bitte*, die May seit Frühjahr 1896 als gedruckte Leserantwort versandte und in der er „um gütige Nachsicht [bittet], wenn einmal die Antwort nicht sogleich erfolgt“ (vgl. Gerhard Klußmeier/Hainer Plaul: *Karl May und seine Zeit. Bilder, Texte, Dokumente. Eine Bildbiografie*. Bamberg, Radebeul 2007, S. 308), heißt es weiter: „Und bei den innigen Geistes- und auch seelischen Beziehungen, in welche sich meine freundlichen Leserinnen und Leser zu mir gestellt haben, würde es mir sehr lieb sein, wenn ich recht oft durch Beilegung der Photographie für mein Leser-Album erfreut würde.“ Tatsächlich sind in dem erhaltenen *Leseralbum* mehrere Aufnahmen von Marie und auch von Ferdinand Hannes enthalten; vgl. KMW VIII.6.1–2, S. 77, 79, 465, 467, 469, 529, 537, 745, 771.

⁸ Sein Versprechen hielt May ein, wie Marie Hannes in ihren Aufzeichnungen *Allerlei von Karl May* bestätigte, wo sie von einem (nicht überlieferten) Brief des Schriftstellers berichtete, der „2 Haare von Winnetou“ beinhaltet: „zwei schöne, lange blauschwarze Haare, die ich lange Zeit in einer kleinen Silberkapsel unter meinem Kopfkissen barg, aus Angst vor Dieben“ (*Leben im Schatten*, S. 82).

⁹ Im August 1896 kam als Band XVIII von *Karl May's gesammelten Reiseerzählungen* (bis dahin *Reiseromane*) *Im Lande des Mahdi. 3. Band* heraus. Das erste Heft (Nr. 1/2) der Regensburger Zeitschrift *Deutscher Hausschatz in Wort und Bild* des 23. Jahrgangs 1896/97, erschienen September/Oktober 1896, enthielt Mays humoristische Selbstdarstellung *Freuden und Leiden eines Vielgelesenen*, jedoch mit nur neun Fotos. Seit 1896 vertrieb der Linzer Fotograf Adolf (!) Nunwarz zahlreiche Aufnahmen, die der ebenfalls aus Linz stammende Jurastudent Alois Schießler angefertigt hatte und die May u. a. in den Kostümen von Old Shatterhand und Kara

Jetzt leben Sie wohl, mein liebes Mariechen! – Grüßen Sie Ihre hochgeehrten Eltern von mir und schreiben Sie recht bald wieder Ihrem Old Shatterhand, der im gewöhnlichen Leben genannt wird

Dr. Karl May.

MARIE HANNES AN KARL MAY • 25. August 1896
Brief, hs.

Borkum, den 25 August.

Mein lieber lieber wonniger Old Shatterhand!

Sie haben gewiß schon lange auf di{e} Photographie gewartet, aber ich habe sie eben erst bekommen (Sie ist leider etwas düster, ich lache natürlich sonst immer). Vater¹⁰ war nämlich auf meine verworrene (wahrscheinlich) Karte hin nicht gleich bereit eine Photographie abzusenden, die Sache kam ihm wahrscheinlich etwas abenteuerlich vor. Vorahrend schickte ich gleich am andern Tage Ihren Brief zuhaus und nachdem er den gelesen hatte, schickte er sie natürlich gleich a{b.} Er findet es „kühn und etwas unüberlegt daß ich so an unbekannte Personen schreibe, es könne unangenehme Folgen haben, ich kenne die Welt noch nicht u. s. w.“¹¹ – Ich werde ihm aber schreiben, daß ich vorher wußte bei Ihnen würde es „keine unangenehmen Folgen[“] haben[.] Sie sind mir wahrhaftig keine „unbekannte Person“.

Ben Nemsi zeigen; sie trugen wesentlich zur öffentlichen Identifikation des Autors mit seinem Helden bei.

¹⁰ Der Arzt Gustav Hannes (1842–1914); ausführlicher zu seiner Biografie vgl. *Leben im Schatten*, S. 9 u. 18. Der am 28. 2. 1878 in Lilienthal bei Bremen geschlossenen Ehe mit Wilhelmine geb. Meyer (1844–1921) entstammten die Kinder Ferdinand (1879–1968) und Marie (1881–1953).

¹¹ Vgl. *Allerlei von Karl May; Leben im Schatten*, S. 81.